

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 14

Nachruf: Graemiger, Benjamin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



B. GRAEMIGER
Maschinen-Ingenieur

1885

1952

† **Benjamin Graemiger** wurde als jüngster Sohn des Webereidirektors B. Graemiger am 14. Februar 1885 in Azmoos am Fusse des Alvierts geboren. Er genoss in der schönen Gegend des Rheintales eine fröhliche Jugend, verlor jedoch frühzeitig seinen Vater, worauf die Familie nach St. Gallen übersiedelte. Dort besuchte der aufgeweckte Knabe die Primarschule, die Sekundarschule, sowie anschliessend die technische Abteilung der Kantonsschule. Das Lernen ging ihm leicht. Nach bestandener Maturität folgte zunächst ein Jahr praktischer Tätigkeit bei Escher Wyss & Co., Zürich, dem sich nach einigen Semestern Studium an der

ETH ein zweites Lehrjahr anschloss. Graemiger arbeitete dabei hauptsächlich als Monteurgehilfe in der Provence. Nachdem er im Jahre 1909 sein Studium mit dem Diplom abgeschlossen hatte, verbrachte er ein Jahr als Assistent von Professor Herzog. Er musste nach dem unerwarteten Tode seines Professors den Unterricht für technische Mechanik selber übernehmen, bis er hierin von Professor Meissner abgelöst wurde. In dieser Zeit stand er auch in engstem Kontakt mit seinem früheren Lehrer, Prof. Dr. A. Stodola, mit dem er zeitlebens freundschaftlich verbunden blieb. Die Freude an der Behandlung theoretischer Probleme und die Sicherheit in der Handhabung des mathematischen Rüstzeugs, die er sich damals erarbeitete, bildeten je und je einen wesentlichen Teil des Schaffens des Verblichenen.

Aus dieser Verbindung ergab sich die Bekanntschaft mit Dr. H. Zoelly, dem damaligen Direktor der Firma Escher Wyss & Co. In der Zeit vom 1. Februar 1912 bis 30. November 1913 arbeitete B. Graemiger als Privatingenieur von Dr. H. Zoelly. Dann trat er in die Abteilung Turbokompressoren und Schiffsturbinen der Firma Escher Wyss ein und rückte im August 1914 zum Oberingenieur vor.

In dieser Tätigkeit entstanden neue Konstruktionen von rotierenden Verdichtern und Spezialturbinen, die sich bei der Kundschaft grosser Beliebtheit erfreuten. Während des Ersten Weltkrieges führten die Studien über die Verbesserung der Wärmeökonomie zur Aufnahme der Fabrikation von Wärmepumpenanlagen für Eindampfzwecke, ein Verfahren, das sich dank verschiedener, patentrechtlich geschützter Erfindungen des Dahingegangenen sehr gut einführte und in der Folge zu einem bedeutenden Fabrikationszweig auswuchs.

Im Zuge einer tiefgreifenden finanziellen Rekonstruktion der Firma in den Jahren 1929 und 1930, wurde B. Graemiger in Anerkennung seiner Tüchtigkeit am 1. April 1930 zum Direktor der thermischen Abteilung ernannt. Ihm unterstand der Bau der Dampfturbinen, Turbokompressoren, Eindampfanlagen und anderer verwandter Gebiete. Die in finanzieller Hinsicht unerfreulichen Entwicklungen zwangen ihn zu durchgreifenden Einschränkungsmassnahmen, und es fiel ihm sehr schwer, die in mancher Beziehung harten Entschlüsse durchzuführen. Im Zusammenhang mit weiteren Einschränkungen musste er im Jahre 1932 seine Tätigkeit bei der Firma niederlegen.

B. Graemiger eröffnete zunächst ein eigenes Studienbureau; ferner arbeitete er als technischer Berater und Verwaltungsrat einer Maschinenexport-Firma sowie als Delegierter des Verwaltungsrates einer Maschinenfabrik im Zürcher Oberland. Im Jahre 1940 erfolgte die Gründung der Firma Engler & Co., deren Kommanditär und Prokurist er wurde. Auf Anregung massgebender Stellen der ETH wurde ihm im Jahre 1944 von der Kriegstechnischen Abteilung der Bearbeitung wichtiger Teile der grossen Windkanalanlage in Emmen übertragen¹⁾. Seine Studien, die sich hauptsächlich auf die Sechskomponentenwaage bezogen, waren erfolgreich und führten zu einem bedeutenden Ausführungsauftrag. Ihm folgten

später weitere Aufträge grossen Ausmasses aus dem Ausland. Sie führten zu einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit mit einer grösseren Anzahl schweizerischer Maschinenfabriken, im besonderen auch mit der Firma Escher Wyss AG. Seit 1947 wirkte B. Graemiger ferner als Verwaltungsrat der Firma Bänninger AG. in Uzwil.

Am 27. Juli 1916 gründete B. Graemiger mit Elsa Hirsbrunner seinen Ehestand. Ihm wurden zwei Töchter und zwei Söhne geschenkt. In der ersten Zeit lebte die Familie in Höngg, siedelte dann 1923 in ihr eigenes Haus an der Guggerstrasse in Zollikon über. Der Verstorbene war ein treubesorgter Vater und widmete die Zeit, die ihm seine angestrengte Tätigkeit frei liess, seiner Familie. Gerne hätte er dies in noch vermehrtem Masse getan. Schwere Schicksalsschläge wurden ihm nicht erspart, aber der schwerste war der Tod seiner Gattin, die am 2. März 1946 einem Unglücksfall erlag. Seither litt der Geprüfte unter Vereinsamung, wie sehr er sich auch bemühte, darüber hinwegzukommen und es nach aussen nicht sichtbar werden zu lassen. Im Jahre 1949 verkaufte er sein Haus in Zollikon und mietete eine Wohnung an der Bellevestrasse. Angestrengte berufliche Tätigkeit führte ihn in den Jahren 1948—50 wiederholt nach Belgien und Frankreich. Er fand Erholung im Tessinerheim eines lieben Freundes und genoss das gemeinsame Wandern zu Fuss über Pässe und durch Talschaften.

Graemiger war als Student ein eifriges Mitglied der Verbindung Neu-Zofingia Zürich. Später durfte er seiner Verbindung in schweren Zeiten gute Dienste leisten. Dem Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein diente er in verschiedener Weise, und der Sektion Zürich dankte er es sehr, dass sie in seinen schwierigsten Zeiten treu zu ihm hielt. In den Jahren 1936—1939 amtierte er als Präsident der Sektion Zürich, und es war ihm vergönnt, das 100-jährige Jubiläum des Bestehens dieser Sektion zu leiten. Weiter setzte sich der unermüdetlich Tätige für die Regulierung befriedigender Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer intensiv ein. Schon 1917 wurde er erster Präsident der neugegründeten Angestellten-Vereinigung von Escher Wyss, ferner zehn Jahre lang Präsident des Verbandes Schweiz. Angestellten-Vereine der Maschinenindustrie und verwandter Industrien. Er trat damals mit Ueberzeugung und Mut für wohlberechtigte Forderungen ein, die heute als selbstverständlich gelten.

Während des ersten Weltkrieges diente B. Graemiger als Hauptmann und Adjutant einer Infanterie-Brigade und führte später eine Kompanie des Infanterie-Bataillons 82. Trotz aller Aufmunterung, seine militärische Ausbildung fortzusetzen, musste Graemiger aus finanziellen Gründen und mit Rücksicht auf seine Verpflichtungen gegenüber seinem Arbeitgeber darauf verzichten. Im zweiten Weltkrieg übernahm er nochmals eine der neugeschaffenen Territorial-Kompagnien und versah später im Territorialkommando verschiedene Funktionen.

Im Jahre 1950 stellten sich gesundheitliche Störungen ein, die nur vorübergehend gemildert werden konnten. Im Herbst 1951 ergab eine eingehende Untersuchung, dass sich die schleichende Krankheit nicht mehr aufhalten lasse. Mit zäher Energie verteidigte der Dahingegangene seine aufrechte Haltung und seine positive Lebensauffassung, aber seine Freunde wussten, wie sehr er unter der Not litt, seine berufliche Tätigkeit mehr und mehr einschränken zu müssen. Sein Trost war die treue Hilfe, die ihm von seiten seiner Haushälterin, seiner Kinder, des Arztes und seiner Freunde zuteil wurde. Er starb am 26. Juli 1952.

Benjamin Graemiger war ein durch und durch gerader, draufgängerischer Charakter, der sich furchtlos und mit Energie für das einsetzte, was er für recht und gut erkannte. Er vereinigte nicht nur grosse naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten mit einem überlegenen konstruktiven Können und einem grossen Mut, sich in schwierigen Lagen durchzusetzen, sondern es lag ihm ebensowohl daran, die menschlichen Beziehungen zu pflegen, den arbeitenden Untergebenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und für eine Verbesserung ihres Loses zu sorgen. Er wusste aus eigener Erfahrung, dass die Tätigkeit des Maschineningenieurs grundsätzlich und in erster Linie auf der Zusammenarbeit beruht, dass alle mit dem dienen, das ihnen gegeben worden ist, und so auf gleicher Linie stehen, und dass man nur dann Ingenieur sein kann, wenn man in erster Linie Mensch ist.

¹⁾ Siehe SBZ 1948, Nr. 46 und 47, S. 627* und 644*